

Russ, Hans G.

Article

ifo Konjunkturtest November 2002 in Kürze

ifo Schnelldienst

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Russ, Hans G. (2002) : ifo Konjunkturtest November 2002 in Kürze, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 55, Iss. 22, pp. 45-46

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/163850>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

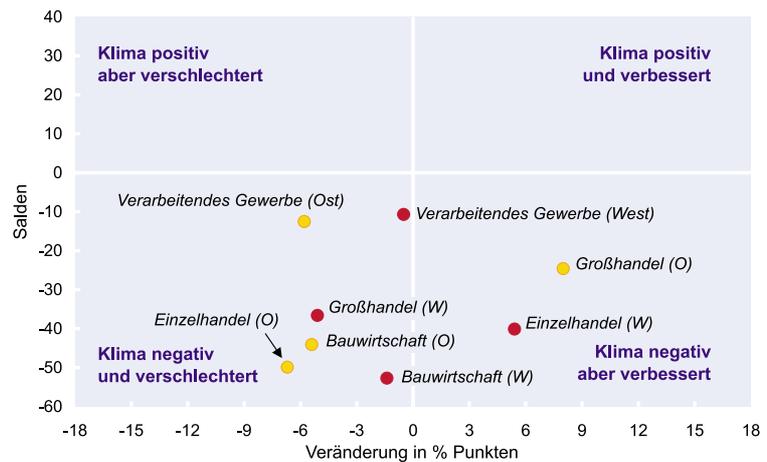
If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

In der gewerblichen Wirtschaft in der Bundesrepublik hat sich das Geschäftsklima nach den neuesten Ergebnissen des ifo Konjunkturtests im November weiter abgekühlt. In Westdeutschland verschlechterte sich der Indikator bereits zum sechsten Mal in Folge (Saldowert: – 21,3 Prozentpunkte). Die Urteile zur aktuellen Lage tendierten allerdings erneut nach oben und erreichten mit einem Saldowert von – 28,9 Prozentpunkten den besten Wert seit November letzten Jahres, so dass trotz des zunehmenden Pessimismus in den Erwartungen der Unternehmen (Saldowert: – 13,3 Prozentpunkte) zumindest eine Stabilisierung der Konjunktur zu erkennen ist. In den neuen Bundesländern dagegen ist die Klimateinübung (Saldowert: – 30,3 Prozentpunkte) neben einer Verschlechterung der Geschäftserwartungen (Saldowert: – 29,2 Prozentpunkte) auch auf eine ungünstigere Beurteilung der aktuellen Situation (Saldowert: – 31,4 Prozentpunkte) zurückzuführen. Insgesamt lässt sich aus den Ergebnissen des ifo Konjunkturtests der Schluss ziehen, dass die wirtschaftliche Entwicklung in der Bundesrepublik vorerst nicht wesentlich an Fahrt aufnehmen wird.

Eine Klimabesserung ergab sich – allerdings auf nach wie vor sehr ungünstigem Niveau – nur im ostdeutschen Großhandel und im Einzelhandel Westdeutschlands. In den übrigen Bereichen, vor allem in den neuen Bundesländern, verschlechterte sich der Indikator (vgl. Abbildung).

Im verarbeitenden Gewerbe Westdeutschlands hat sich die aktuelle Geschäftslage verbessert. Im Vorproduktbereich und im Investitionsgüterbereich tendierte sie nach oben, im Konsumgüterbereich dagegen nach unten. Nach wie vor beurteilten die Unternehmen ihre Auftragsbestände als unzureichend, insbesondere die Hersteller von kurzlebigen Verbrauchsgütern. Die überhöhten Fertigwarenlager konnten jedoch zumindest teilweise abgebaut werden. Bei der Einschätzung der Perspektiven gewannen erstmals seit Jahresbeginn die negativen Stimmen wieder ein leichtes Übergewicht, hinsichtlich der Exportchancen hat die Zuversicht allerdings erneut etwas zugenommen. Die Industrieunternehmen in den neuen Bundesländern bewerteten sowohl ihre Geschäftslage als auch die -aussichten ungünstiger als im Vormonat. Impulse von der Auslandsnachfrage zeichneten sich offenbar für die nahe Zukunft nur für das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe ab. Im Westen wie im Osten zeigten die Produktionspläne nach unten, im Osten allerdings nicht mehr so häufig wie im Vormonat. Auch der Personalabbau dürfte den Meldungen zufolge weiter anhalten. Die Spielräume für Preisheraufsetzungen haben sich in den alten Bundesländern verengt, in den neuen rechneten die Unternehmen sogar mit einem Rückgang.

Geschäftsklima nach Wirtschaftsbereichen im November 2002¹⁾



1) Saisonbereinigte Werte. W=Westdeutschland, O=Ostdeutschland.
Quelle: ifo Konjunkturtest.

Die Geschäftslage des westdeutschen Baugewerbes verharrte auf dem sehr unbefriedigenden Niveau der beiden letzten Monate. Bei rückläufiger Bautätigkeit nahm auch der Auslastungsgrad der Gerätekapazitäten weiter ab und lag mit 55% unter dem Vorjahreswert. In zunehmendem Maß klagten die Unternehmen über Auftragsmangel, im Hochbau erreichten Meldungen über Behinderung der Bautätigkeit wegen zu geringer Aufträge ein Rekordhoch. Die Geschäftserwartungen ließen erhöhte Skepsis erkennen, der Druck auf die Baupreise dürfte allerdings nachlassen. Die erneute Einübung des Geschäftsklimas im Baugewerbe in den neuen Bundesländern resultiert sowohl aus einer weiteren Verschlechterung der aktuellen Geschäftslage als auch einer verstärkt pessimistischen Einschätzung der Geschäftsaussichten. Die Produktion blieb stabil, und auch die Geräte waren ähnlich ausgelastet wie im Vormonat (67%). Auch im Osten war der Hochbau stärker vom Auftragsmangel betroffen als der Tiefbau, im Vergleich zum Westen wurde die Bautätigkeit aber in beiden Sparten dadurch deutlich weniger behindert. Den Meldungen zufolge dürften in den neuen Bundesländern die Preise jedoch weiter sinken. In beiden Berichtskreisen ging rund die Hälfte der Unternehmen von einem Personalabbau in den nächsten Monaten aus.

Die Abkühlung des Geschäftsklimas im Großhandel der alten Bundesländer ist hauptsächlich auf den zunehmenden Pessimismus hinsichtlich der künftigen Geschäftsentwicklung zurückzuführen, aber auch die aktuelle Lage wurde wieder etwas negativer bewertet als im Vormonat. Die schwache Nachfrage – vor allem beim Produktionsverbindungs-

¹ Die ausführlichen Ergebnisse des ifo Konjunkturtests sowie Unternehmensbefragungen in den anderen EU-Ländern werden in den »ifo Konjunkturperspektiven« veröffentlicht. Die Zeitschrift kann zum Preis von 75,- EUR/Jahr abonniert werden.

handel – ließ eine Reduzierung der überhöhten Lager nicht zu. In Ostdeutschland tendierte dagegen der Klimaindikator kräftig nach oben. Zwar hat sich an der unbefriedigenden Geschäftslage nichts Wesentliches verändert, bei der Einschätzung der Perspektiven überwogen jedoch die negativen Stimmen nicht mehr so ausgeprägt wie im Vormonat. Der Lagerdruck ließ etwas nach. Dies spiegelt sich auch in den Bestellplänen wider, die – im Gegensatz zum Westen – nicht mehr so häufig nach unten ausgerichtet waren. Den Meldungen zufolge dürften die Verkaufspreise sowohl in den alten als auch in den neuen Bundesländern in den nächsten Monaten etwas heraufgesetzt werden. Ein Ende des Personalabbaus scheint in beiden Teilen Deutschlands nicht in Sicht.

Auch im Einzelhandel war eine unterschiedliche Entwicklung des Geschäftsklimas zwischen den alten und den neuen Bundesländern zu beobachten, allerdings anders als im Großhandel. In Westdeutschland wurde die aktuelle Situation wieder etwas negativer eingestuft als im Vormonat, wobei die Besserung im Verbrauchsgüterbereich die Verschlechterung im Gebrauchsgüterbereich und im Nahrungs- und Genussmittelsektor nicht ausgleichen konnte. In den Erwartungen hat sich der Pessimismus jedoch allgemein abgeschwächt. In Ostdeutschland fiel das Geschäftsklima auf den ungünstigsten Wert seit der Einführung der Umfrage im Jahr 1990. Neben der Geschäftslage wurden vor allem auch die Aussichten im kommenden halben Jahr wieder ungünstiger beurteilt. In beiden Berichtskreisen klagten die Testteilnehmer über rückläufige Umsätze; im Gegensatz zu den neuen Bundesländern nahm der ohnehin hohe Lagerdruck in den alten sogar noch zu. Die Unternehmen sahen daher keinen Anlass, von ihrer restriktiven Orderpolitik abzugehen. Spielräume für Preissteigerungen in den nächsten Monaten sahen nur die ostdeutschen Einzelhändler, im Westen rechnete man sogar mit anhaltendem Druck auf die Verkaufspreise. Sowohl in Westdeutschland als auch in Ostdeutschland gingen mehr Firmen von einem Rückgang der Beschäftigtenzahlen in den nächsten Monaten aus als zur gleichen Zeit des Vorjahres.